



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 2ten April.

### Die S ä n g e r i n.

Da Goldentraum, einem Städtchen in Schlesien, feierten die Leute das Neujahrsfest. Der Wintermorgen konnte nicht schöner seyn. Die stillen schneebedeckten Straßen glänzten in der eben aufgehenden Neujahrssonne, als wären sie mit röthlich schimmernden Brillanten übersät. Feierlich ernst war's ringsum: den wenigen Goldenträumern, die hier und da aus den Häusern schlüpften, war ein ganzer Frühling der besten Neujahrswünsche im glückverheißenden Antlitz aufgegangen, und Alle hüteten sich wohl, daß kein anderes als ein segenbringendes Wort über ihre Lippen komme.

Die achtzehnjährige Tochter des Kapellmeisters Liebenton beugte sich mit hochgerötheten frischen Wangen über den schlummernden Vater, ungeduldig, ob er nicht bald erwachen werde, denn der Kaffee war bereits fertig, die Tassen auf dem Tische geordnet, der Feiertagskuchen zierlich aufgeschnitten.

Die Besorgniß, daß das Frühstück am Ende gar kalt werde, gab ihr den Muth, den lieben Schläfer mit einem leisen Kuß zu wecken. „Väterchen, Du schläfst heut unverantwortlich lange, sieh, die Morgensonne guckt schon seitwärts ins Fenster und der Kaffee wartet.“

Lächelnd schlug der Vater die Augen auf und reichte mit herzlichem Morgengruß der Tochter die Hand, welche sie ehrerbietig küßte; dann schlüpfte sie schnell hinaus, indeß der muntere Alte die Morgentoilette in wenig Minuten be-

sorgte, holte Taback und Pfeifen herbei, und bald saßen Vater und Tochter am Kaffeetisch behaglich, so recht seelenvergnügt schwelgend. Zu Zeiten horchte Emilie nach der Straße hin; von ganz fern her schallte der vierstimmige Chor der Currendeschüler, die den Festumzug hielten, und kam nach und nach immer näher, bis dicht unter dem Fenster des Kapellmeisters eine Nink'sche Motette sehr brav vorgetragen wurde. Emilie stand auf und ging ans Fenster. Nach den Knaben schien sie sich gewiß nicht umzusehen, denn sie erröthete ein wenig, da sie leise zum Fenster hinabnickte. „Darf ich Heinrich heraufrufen, Väterchen?“ fragte sie, „ein Täschchen warmer Kaffee wird ihm bei der kalten Morgenpromenade wohlthun.“

Der Vater nickte beifällig und Emilie schlüpfte behend hinaus. Es währte nicht lange, so trat sie an der Hand eines hochaufgeschossenen blondgelockten, blühenden Jünglings wieder herein; Wangen und Lippen glühten hochroth, ihr Auge aber war fest und sicher auf den jungen Mann gerichtet, der mit seiner Neujahrsgratulation noch immer nicht fertig war, und von Glück und Frieden und langem Leben noch immer sprach, als er auch schon vor Vater Liebenton stand. Nun mußte er in der Eile seine Formel wiederholen und gleiche Wünsche zurücknehmen. Heinrich versah die Amtsfunktion des fränklichen Kantors und konnte also nicht lange die Currendeschüler warten lassen. Mit vielem Dank schlürfte er hastig das braune Getränk und schielte über die Tasse dem hübschen Mädchen, das ihm servirte, recht tief verlangend in die blauen Augen.

Emilie schien eine neugierige Frage auf der Lippe zu haben oder etwas zu erwarten.

Heinrich ward verlegen. „Ach ich weiß, was Sie sagen wollen, Milchen,“ seufzte er — „damit ist's wohl vorbei, mir will's nicht mehr glücken. Versucht hab' ich's wohl,“ setzte er stockend hinzu, „aber ob's Ihnen gefallen wird.“ —

„Nur her damit!“ befahl Milchen, „er soll mir gefallen und wird's auch hoffentlich. Der Herr ist gar zu bescheiden, oder er möchte gern seiner alljährig pflichtschuldigst darzubringenden Devotion mit guter Manier entkommen.“ —

Schüchtern überreichte jeuer ein zusammengerolltes Papier, küßte dem Mädchen erröthend die Hand und beurlaubte sich vom Vater.

„Was hast Du da?“ fragte dieser.

„Ei, nichts Bedeutendes; — das gewöhnliche Neujahrsgebidht, das Heinrich schon seit Jahren, erst der Mutter, nun immer mir gebracht hat.“ — Ihre Augen ruhten lange auf den zierlichen Schriftzügen, länger vielleicht, als sie zum Lesen gebraucht wurden. Ihr Gesicht nahm eine ernstere, sinnende Gestalt an, und über ihre Augen flog es wie ein schöner, wirrer Traum.

„Laß sehen, Milchen, was der Junge schreibt. Es ist schade, daß er sich in Allotriis zernüchelt. Dichten, Singen, Musciren ist recht hübsch, und ich selber habe mein Leben damit hingebacht; aber er sollte damit sich auch eine Stellung im Leben erwerben, sonst taugt's, bei Gott, wenig. Meinen Lieblingsplan, ihn als Theologen zu sehen, mag ich noch immer nicht aufgeben, und seine Abneigung gegen diesen Stand ist mir unbegreiflich, hat er doch schon ein Jahr und darüber die Universität besucht; warum kam er zurück und erklärte, nur der Musik leben zu wollen? Das bißchen Talent, nun ja, ich geb's zu, er ist nicht ungeschickt; aber — eine Pfarrstelle hat auch ihr Gutes, und der Theolog wird eher zu Amt und Auskommen gelangen als der Musiker.“ —

„Ach,“ sagte Emilie traurig, „nur nicht nach der Residenz. — Er käme vielleicht wieder so traurig heim, wie das erstemal, und wer weiß, ob wir ihn so leicht wieder zum heiteren Menschen umschaffen könnten.“ —

„Das verstehst Du nicht, Kind, freilich lieber hättest Du ihn hier um Dich, denn des Vaters Auge steht auch zu Zeiten scharf. Ich weiß, Du bist ihm gut, er ist brav, aber Rath sollte er

hören, wenn ich nicht zu Eurem Gutseyn ein finster Gesicht machen soll.“ —

Emilie sah traurig erröthend vor sich hin und mochte nichts erwidern, wenn sie an Heinrichs Entfernung dachte, ward ihr so unheimlich und ängstlich zu Muth, daß sie es kaum zu deuten wußte.

Der Vater lächelte verstohlen und sagte dann in herzlichem Tone: „Du wirst ihn mit bereden helfen, seine Studien zu absolviren, wenn Du ihn wirklich liebst, was ich beinahe glaube. Denke darüber nach.“

Mit diesen Worten klopfte er seine Pfeife aus, und mahnte zum Aufbruch nach der Kirche. Unterweges sagte er: „Ja was mir einfällt, Milchen, wir erhalten Besuch, unser gelehrter Vetter Meienwald soll in wenigen Tagen mit einer Sängerin eintreffen und will hier einige Concerte und ein Paar Opern zur Aufführung bringen, da zufällig die G\*\*sche Truppe auch hier durchkommt. Mir ist das gar nicht gelegen, und ich wollte, Heinrich reiste eher ab.“ — Die Kirche war erreicht und das Gespräch für heute unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

### Alexanders Zauberflug durch Berlin.

(Aus dem Berliner Figaro.)

Die Uhr im Redactionszimmer des Figaro hatte eben II geschlagen, als der Sezer mit den Worten eintrat: „es fehlt noch Manuscript, zwei Spalten!“ Hoffmann und ich, wir sahen uns einander wie zwei Fragezeichen an, zwischen uns stand das Schreibbureau — ein großer Gedankenstrich — wem fielen nicht beim Worte Gedankenstrich das Wort Censor ein? Man kann in Berlin Alles schnell und leicht haben, nur guter Champagner und gute Gedanken sind selten vorrätbig zu finden.

Wir bissen verzweiflungsvoll in den Federkiel und hätten demnach gewiß etwas Beißendes zu Tage gefördert, als plötzlich ein junger Mann eintrat und sich Krüniß Encyclopädie ausbittet, und zwar den Band, in welchem der Artikel „Kassenanweisungen“ steht. Der Band wird aus dem verschlossenen Repositorium herausgenommen, der Expedient schlägt noch einmal nach und siehe da — 30 Kassenanweisungen fallen aus dem Bande heraus. Nachdem der Unbekannte sich einige Augenblicke an der Verlegenheit des Buchhändlers ergötzt, sagte er:

„Wollten Sie gefälligst Krüniß Artikel Magie nachschlagen, Sie werden auf dem Titelblatte eine Bintenkarte finden.“ Auf dem Titelblatte des Bandes — lag die Karte:

Der Magier Alexander, p. f. v.

„Meine Herren,“ sagte der Zauberer, sich zum Redacteur des Figaro und zu uns wendend, „Sie haben eine kleine Probe meiner Kunst gesehen, ich habe die Ehre . . . . .“

„Mein Herr, erwiderte ich, uns fehlen zwei Spalten, Sie können sie uns herbeizaubern, wenn Sie noch einige Zeit verweilen.“

„Ich bin sehr gern bereit und werde im Laufe des Vormittags, etwa um 10 Uhr, noch einmal meine Aufwartung machen.“

„Um 10 Uhr?“ riefen Alle erstaunt, „es muß nahe an 12 seyn.“

„Sie irren sich, meine Herren, es ist halb sieben.“

Wir glaubten in der That, daß wir halb sieben werden, denn alle unsere Uhren standen plötzlich halb sieben.

Während dieses magischen Processes war der Colporteur eingetreten, der Zauberer fragte diesen, wie spät es sey, und erhielt statt aller Antwort einen Seufzer, einen tiefen Seufzer, welchen ihm wahrscheinlich der Gedanke an das Leihamt entlockt hatte.

„Lieber Freund, haben Sie etwa keine Uhr?“

„Meine Uhr steht gegenwärtig, aber der Pfandzettel geht — mit mir . . . . .“

„Sehen Sie nur ordentlich nach, es heißt: suchet, so werdet Ihr finden . . . . .“

Der Colporteur suchte und fand — keine neuen Abonnenten, nein 5 Uhren in seinen resp. Rock- und Westentaschen . . . es waren die unsrigen.

„Ne, da hört wirklich alles auf,“ rief der verdunkelte Colporteur, der sich behert glaubte. Während der Magier par excellence, Herr Alexander, sich anschickte, uns einige neue Proben seiner Kunst zu zeigen, will ich ihn Dir, lieber Leser, mit einigen Zügen skizziren.

Herr Alexander ist ein schöner Zwanziger, von höchst gefälligem Aeußeren und sehr feinem Benehmen. Er spricht mit seinem wohlklingenden Organ ein sehr gewähltes Deutsch, obgleich, oder vielleicht weil er kein Professor der Magie ist. Herr Alexander war früher Referendarius, hat jedoch die Pandecten aus Neigung zu seiner Kunst bei Seite geworfen, und steht jetzt neben Bosco und Döbler, welche er an Schnelligkeit und origineller Ausführung seiner

Künste bei weitem hinter sich läßt: das Letztere ist eine seiner Haupttugenden, denn nicht leicht wird ein anderer seiner Collegen Jemand hinter sich lassen.

Herr Alexander mußte die schwache Seite der Literaten kennen, denn er zauberte vor unsern Augen eine Tasse voll Goldstücke herbei, die er leider wieder in seine Börse hineinzauberte. Um uns jedoch zu entschädigen, verwandelte er die Wasserkaraffen auf dem Schreibpulte in Flaschen Champagner, und wenn Alles bisher Gesehene nur Abstractes gewesen, so hatten wir hier etwas Positives; herrlich perlte der Champagner in den Gläsern . . . wir tranken auf das Wohl des Magiers, der uns so plötzlich Stoff verschaffte, und auf das Wohl unserer Leser.

### M i s c e l l e .

Ein junges schönes Mädchen von guter Familie in Newcastle hatte sich zehn Diebstähle zu Schulden kommen lassen, und wurde von den Assisen verurtheilt, den doppelten Werth der gestohlenen Gegenstände zu bezahlen, auf ihren Kleidern sichtbar zehn T. (Anfangsbuchstaben des Wortes Thief, Dieb) zu tragen und auf dem entblößten Rücken 21 Ruthenstreiche für jeden Diebstahl — im Ganzen also 210 Streiche, zu empfangen. — Auf Fürbitte der notablen Bewohner hat der Gouverneur diese schändliche Strafe abgeändert.

### Predigten am Sonntage Quasimodogeniti : Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Sibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Hoffeld.

### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Walther.

Nachmittag: Herr Candidat Lehmann.

Am Freitag, den 8. April, Vormittags 9 Uhr, wird die monatliche Beichte und Communion durch den Herrn Prediger Hoffeld gehalten werden.

### G e b o r e n .

25. März. Dem Kaufmann Gohmert eine Tochter.

27. = Eine uneheliche Tochter.

28. = Dem Pughändler Wicht eine Tochter.

28. = Dem Zeugschmidt Steinbach eine Tochter.

### G e s t o r b e n .

29. = Der Schiffseigener J. D. Rothenbücher, alt 74 Jahre 11 Monate 20 Tage.

31. = Die Ehefrau des Kutschers Korsch, K. S. geb. Rätzschke, alt 34 Jahre 7 Monate 23 Tage.

### Waisenhaus - Nachrichten pro März 1842.

Im Laufe des Monats März sind bei dem Waisenhause eingegangen: 1) am 1. März von der Wittwe Fehrl in Bergenhorst restituirtes Miethsgeld des Knecht Tih; 2) am 17. vom Kaufmann und Braueigen Herrn Ritter eine halbe Tonne Halbbier und ein Fäßchen Essig; 3) am 22. vom Selbgießermeister Herrn Kettel zur Belegung für die Kinder bei der Sparkasse 4 Rthlr.; 4) am 23. vom Braueigen

Herrn Wilde eine halbe Tonne Halbbier; 5) am 27. von einer ungenannten Dame zur festlichen Speisung 12 Loth Kaffee, 1/2 Pfd. Cychorien, 2 Pfd. Syrup, 8 Ort. Milch, 48 Stück Schneckenuchen, 11 Pfd. Rindfleisch, 1 Schweineschinken, 1 1/2 Pfd. Gräupchen, 1 Meze Backobst, 2 Brode, 8 Flaschen Bier, Meerrettig und Grünes; 6) Befund der Büchse am 31. März 2 Sgr. 6 Pf. Für diese Geschenke Namens der Anstalt verbindlichsten Dank.

Landsberg a. d. W., den 1. April 1842.

Lehmann.

**Bekanntmachung.**

Es soll in Folge höherer Bestimmung

- 1) die Reparatur des Fundaments und die Pflasterung eines neuen Fußweges vor dem Königlichen Fourage-Magazin an der Warthe, und
- 2) eine gleiche Reparatur des Fundaments und des Pflasters des Fußweges an der Westseite des Königlichen Magazins in der Stadt, wofür die veranschlagten Kosten resp. 60 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. und 21 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. betragen,

im Laufe des Frühjahres ausgeführt und diese Arbeiten im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Sachverständige Bauunternehmer werden hiermit aufgefordert, schriftliche Offerten bis zum 18. d. M. an die unterzeichnete Magazin-Verwaltung, wo die betreffenden Anschläge und Kontrakt-Bedingungen zur Einsicht vorliegen, gefälligst einreichen zu wollen.

Landsberg a. d. W., den 1. April 1842.

Königliche Magazin-Depot-Verwaltung.  
W o l f f.

Bei unserer Abreise nach Berlin empfehlen wir unsern Gönnern, Freunden und Bekannten uns ganz ergebenst.

Landsberg a. d. W., den 30. März 1842.

W. Hense l und Frau.

Meine hieselbst belegene Papiermühle mit Zubehör und die dabei belegene Hufe von 35 Morgen 135 [Rth. bin ich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten bereit. Ich habe einen Bietungstermin auf den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Justiz-Rath Bur-sch a r d t angesetzt, wozu ich Kauf- oder Pachtlustige einlade. Auch kann dieselbe in eine Mahlmühle verwandelt werden, wozu die Erlaubniß bereits nachgesucht ist. Die Bedingungen können dort eingesehen werden.

Landsberg a. d. W., den 22. Februar 1842.

Die Wittwe Matthes.

Eine Auswahl hübscher Hauben in den neuesten Formen zu sehr billigen Preisen, so wie Roccoco-Hauben von 20 Sgr. an, empfiehlt

Wilhelmine Schiffmann.

Gute gefottene Pferdehaare sind zu haben bei  
Ferd. Pickert.

**Ausverkauf von Tuch- und Schnittwaaren.**

Veränderungshalber beabsichtige ich den Ausverkauf meiner Waaren, bestehend in Tuchen, Gesundheits-, rosa und weißen Flanellen, bedruckten, weißen und Futter-Kattunen, Nanquins, Gingangs, Bastard, Cambry, Gardinen-Mousselinen und Franzen, Viquee, Parchent, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Tymbets, Merinos, 3/4 Bettbezüge, 1/4 Drillichen, breiten schwarzen und couleurtten Seidenzeugen, schwarzen und couleurtten Hals- und Taschentüchern, seidnen und Viquee-Westen, ächten Sammeten, Umschlage-Tüchern, wollenen Damenmänteln ic. Da ich die Preise sehr erniedrigt habe, bitte ich Ein geehrtes Publikum, mich mit ihrem Besuche zu beehren.

S. J. C o h n, Nichtstraße.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das bisher von mir betriebene Dekativ-Geschäft dem Kleidermacher Herrn M ä g e überlassen habe, und bitte, das bis dahin mir geschenkte Vertrauen auf denselben übertragen zu wollen.

Landsberg a. d. W., den 2. April 1842.

J. S e i d l i t z,  
Tuchbereiter.

Mit Bezug auf obige Annonce bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen, und versichere dagegen die prompteste und reellste Bedienung.

G. M ä g e,  
Kleidermacher.

1000 Rthlr. sind sofort gegen hinlängliche Sicherheit zu verleihen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Eine anständige Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Speisekammer, Keller, Holzstall und Waschhaus ist zu vermietthen, und zu Michaelis d. J., oder auch schon zu Johannis zu beziehen. Näheres bei

Jürgens, Maler.

Sollte noch Jemand irgend eine rechtliche Forderung an meinen verstorbenen Mann haben, so ersuche ich ihn hiermit, sich bei mir zu melden, um den Betrag dafür in Empfang zu nehmen; dagegen muß ich aber auch alle diejenigen dringend auffordern, welche demselben noch schulden, ihre Zahlungen recht bald zu leisten.

Wittve R o t h e n b ü c h e r.

Das am Charfreitage früh in der Kirche erborgte Gesangbuch bitte ich mir gütigst wieder zustellen zu wollen.

M o h r, Stadtküster.

**Schauspielhaus.**

Zufolge vielseitiger Aufforderung findet am Sonntag, den 3. April, noch eine Vorstellung des

**Magier Alexander**

im Schauspielhause Statt. Das Nähere besagen die Zettel.

**Marktpreise.**

26. März.	}	Waizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr.
		— sgr. — pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr.
		— pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr.
		— sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. — sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr.

31. März.	}	Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 15 sgr. — pf. u. 2 thlr. 12 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr.
		12 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. 25 sgr.
		— pf. u. — thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
		10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 7 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr.